Basel, 26. Dezember 1914. № 52 XIV. JAHRGANG

SCHWEIZ. KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

In welchem Konsumverein findet 33jährige, kautionsfähige, gewissenhafte, umsichtige, im Konsumwesen vertraute **Verkäuferin** Stelle zur Aushilfe oder festes Engagement? Prima Zeugnisse. Ausser Kost und Logis würde kein Lohn beansprucht. Off. unt. H. R. 221 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Ein 18jähriges, treues Mädchen, mit gutem Zeugnis, im Ladenservice bewandert, sucht **Stelle** in einem grösseren **Konsumverein** auf Mitte Januar. Zentralschweiz bevorzugt. Offerten unter E. K. 121 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine
nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

Preis Fr. 3.—

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

Wir empfehlen unseren Vereinsverwaltungen

Röstkaffee

ganz und gemahlen

Unsere Röstkaffee

nehmen bei gleichen Preisen punkto Qualität den Kampf mit jedem Konkurrenzprodukte auf



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang Basel, den 26. Dezember 1914 No. 52

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Abonnements-Einladung.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» beginnt mit der nächsten Nummer seinen fünfzehnten Jahrgang. Bei diesem Anlasse laden wir zum Abonnement alle diejenigen ein, die sich über die Konsumgenossenschaftsbewegung näher zu unterrichten wünschen oder über die wesentlichen Vorgänge in dieser Bewegung auf dem Laufenden bleiben wollen.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» ist das offizielle deutsche Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine; es enthält alle offiziellen Bekanntmachungen der Verbandsbehörden, die Protokolle der Delegiertenversammlungen und Auszüge aus den Verhandlungen der anderen Verbandsbehörden und der Kreiskonferenzen.

Ausserdem werden die Leser fortwährend über die wichtigeren Vorgänge aus dem inneren Leben des Verbandes und der Verbandsvereine orientiert. Spezielle Aufmerksamkeit wird der Besprechung der Jahresberichte und Jahresergebnisse der einzelnen Verbandsmitglieder gewidmet.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» macht sich des ferneren zur Aufgabe, an der Weiterentwicklung und dem Ausbau der konsumgenossenschaftlichen Bewegung durch Behandlung von Fragen theoretischer und praktischer Natur, die für die Durchführung der den Verbandsvereinen und dem Verbande gestellten Aufgaben von Bedeutung sein können, mitzuwirken.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird auch über die wesentlichen Vorfälle in der Konsumgenossenschaftsbewegung des Auslandes und über die Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes alle diejenigen Mitteilungen bringen, die schweizerische Leser interessieren können oder die zur Nachahmung oder Berücksichtigung in unserer schweizerischen Bewegung empfohlen werden können.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird ferner in Fragen der nationalen Wirtschafts- und Handelspolitik Stellung nehmen in dem Sinne, dass vor allem die allgemeinen Konsumenten-Interessen gewahrt werden, und dass veraltete und unwirtschaftlich gewordene Betriebsformen nicht künstlich auf Kosten des gesamten Schweizervolkes erhalten werden sollen. Speziell der heute immer noch im Vordergrund stehenden Frage, wie der stets zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel und anderer Bedarfsgegenstände gewehrt werden könne, steht der «**Schweiz. Konsum-Verein**» voran im Kampfe und bringt über diese Fragen reichhaltiges Material, das auch von den Gegnern unserer Bewegung gewürdigt wird.

Dem «Schweiz. Konsum-Verein» wird regelmässig monatlich das «**Korrespondenz-Blatt**», das offizielle Organ der schweiz. Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung beigelegt.

Seit dem Ausbruch des Weltbrandes wird im «Schweiz. Konsum-Verein» besonderes Augenmerk gerichtet auf die Behandlung der Fragen der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und ihren Einfluss auf unsere Konsumvereinsbewegung.

Da der «**Schweiz. Konsum-Verein**» auch über die Entwicklung der übrigen genossenschaftlichen Verbände in der Schweiz diejenigen Mitteilungen bringen wird, welche die in der Konsumgenossenschaftsbewegung tätigen Leser interessieren können, darf er wohl als das reichhaltigste Genossenschaftsblatt der Schweiz bezeichnet und zum Abonnement empfohlen werden. Er erscheint, in der eigenen Buchdruckerei des Verbandes hergestellt, wöchentlich einmal, je Samstags, und bringt in jeder Nummer 8 bis 16 Seiten Text, dem häufig Illustrationen und graphische Darstellungen eingefügt sind. Der Abonnementspreis **für die Schweiz** beträgt per Jahr **Fr. 4.40**, per Halbjahr **Fr. 3.—**; **für das Ausland** bei Zustellung unter Kreuzband **Fr. 7.—** per Jahr. Bestellungen können eingereicht werden bei allen Postbureaux sowie an

Die Administration

des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Basel, Thiersteinerallee 14.

Weihnachten.

Es wird uns in diesem Jahre nicht leicht, von Weihnachten und der Weihnachtsbotschaft zu schreiben. Allzu gewaltig scheint der Widerspruch sich aufzutürmen zwischen das Fest der Liebe, des Friedens und den heute tobenden Titanenkampf, der die Welt vergiftet mit seinem Morden und Hassen.

Der feierliche Klang der Weihnachtsglocken erstirbt im Donner der Kanonen, und das Wehklagen der Verwundeten und Sterbenden erfüllt unsere Herzen mit Grauen und macht uns stille.

Es ist, als senke sich unwiderstehlich und hoffnungslos finstere Nacht herab auf das Menschengeschlecht.

* * *

Und dennoch, etwas ist tief und unauslöschlich in unsere Seelen eingegraben, so dass wir aufblicken und suchen müssen, ob nicht doch ein Stern aufleuchtet und die Finsternis mit seinem hellen Glanze durchbricht. Die Hoffnung ist es und mit ihr der Glaube.

Der immer neubelebende Glaube an den endlichen Sieg des Guten im Menschen.

Uns Genossenschaftern darf dieser Glaube nicht fremd sein, denn er ist uns Stütze und Wegleiter.

Wir erblicken im Wirken der Genossenschaft «die Ausdehnung der Liebe im Gegenseitigkeitsdienste».

Ob wir uns aber mitten im Werkelgetriebe, dieses tiefsten Wesenszweckes der Genossenschaften auch stets bewusst sind? Wir müssen das verneinen, denn unser Tun und Handeln zeigt da und dort das Gegenteil. Statt von Liebe erfüllt zu sein, sind es Egoismus und materielle Vorteile, die unser Verhalten unseren Genossen gegenüber bestimmt.

* * *

Als Ursachen, die zu dem Weltbrande geführt haben, werden gemeinhin genannt: Rassengegensätze und Konkurrenzneid der sich bekriegenden Nationen.

Warum das alles, so fragen wir immer wieder? Unsere Anwort lautet: Weil unter den Völkern die Liebe im Gegenseitigkeitsdienste, noch nicht ungeschriebenes, anerkanntes Gesetz geworden ist.

Vor dem nahenden Christfest ersteht uns der Weltkrieg als ein Weltgericht, das die ganze Menschheit erfasst und das mit furchtbar deutlicher Stimme zur Einkehr mahnt — auch uns, die Genossenschafter, die wir mitverantwortlich sind für die Förderung der grossen Menschheitsprobleme.

* * *

Die genossenschaftliche Organisation ist ein sittlicher Fortschritt, und nach unserer innersten Ueberzeugung gibt es keinen anderen Weg, auf dem sich die Menschen zu höherer Stufe erheben lassen, als den durch die Genossenschaft. Aber nicht Organisationen, die sich bekämpfen oder innerhalb derselben die Genossen sich befehden, sind das Ziel der Entwicklung, sondern die einzige, auf dem Boden der Interessensolidarität aufgebaute Organisation, die Konsumgenossenschaft ist es, in welcher trotz der Gemeinschaftlichkeit des Betriebes die freie Arbeit und die Verantwortlichkeit des Einzelnen möglich und wirklich geworden ist.

* * *

Sollen unsere Konsumvereine von einer wirklichen Interessensolidarität getragen werden, so müssen die Konsumenten abrüsten mit ihren vorwiegend materiellen Konsumentenbegriffen (Dividendenjäger) und sich zu einer geistigen Auffassung des Genossenschaftswesens empor entwickeln.

Was wir unter einer geistigen Genossenschaftsauffassung zu verstehen haben, das umschrieb seiner Zeit Moritz von Egidy mit folgenden trefflichen Worten:

«Der Volksgedanke, das Gefühl für die Uebereinstimmung der Interessen muss uns bei Wandlung unserer Zustände beherrschen. Nicht das System, wohl aber der Geist, mit dem wir die uns dargebotene Form erfüllen, entscheidet. Das freie Genossenschaftswesen ist die Form, welche der in unserem Volke sich bahnbrechende Erkenntnis Ausdruck gibt, dass der Entwicklungsmoment, in dem wir uns befinden, eine Vergemeinschaftlichung der Interessen fordert; wechselwirkend sollen die Genossenschaften in uns das Bewusstsein vor der Zusammengehörigkeit der Menschheit erwecken und immer mehr stärken.

Unsere Pflicht ist es, diesen Genossenschaften, wo sie sich in unserer Nähe regen, näher zu treten und uns tätig, aktiv, fördernd an ihrem Wirken zu beteiligen. Der uns zu den Genossenschaften ziehende oder treibende Gedanke darf indessen nicht der materielle Vorteil sein, obwohl es niemand verargt werden kann, dass er sich auch dieses Vorteils freut; leitender Gedanke soll das Streben sein, unser Zusammengehörigkeitsbewusstsein zu betätigen: Solidarität der Interessen (gegenseitige Hilfsbereitschaft nach dem Prinzip der christlichen Nächstenliebe).

Intelligenz, Arbeitskraft und (soziales) Kapital sind die drei Elemente, die eine Genossenschaft lebensfähig machen. Jeder soll in dem Masse, als er über diese Elemente verfügt, sich in den Dienst des Genossenschaftswesens stellen und damit zur Beseitigung des heutigen egoistischen Interessenkampfes beitragen.

Der Kitt, der die drei Elemente verbindet, heisst: Erziehung. Ohne erzieherische Innenvorbereitung kann auch das Genossenschaftswesen nicht gedeihen. Bringen wir die alte Eigensucht, Neid, Gewinnsucht und alle die üblen Regungen, die der bisherige Interessenkampf in uns wachrief, mit hinein in das Genossenschaftsleben, so ist es vergiftet, noch ehe es sich recht eigentlich zum Leben entfaltete. Darum: Selbsterziehung und als erzogene Menschen Beteiligung am Genossenschaftswesen.»

Bedenken wir wohl, mit schlechten Kräften lässt sich nie etwas Gutes schaffen. Erreicht man auch Erfolge für den Augenblick, später zerstört die schlechte Beimengung doch die gutgemeinte Sache.

* * *

Trotz den furchtbar harten Schlägen des Weltgerichtes unserer Tage zieht uns unsere Sehnsucht und unser Hoffen hinauf in den strahlenden Lichtkreis des Weihnachtsfestes.

Auch wir Genossenschafter wollen das Fest feiern, uns dabei aber wiederum der alten redlichen Pioniere von Rochdale erinnern, und ihnen dankbar

von neuem geloben, treu in ihrem Sinn und Geist zu wirken.

Der Geist der Rochdale-Pioniere ist der Geist der werktätigen Liebe, die im gegenseitigen Dienen gipfelt. Sind wir dereinst wirklich so weit, dann werden Rassen- und Konkurrenzkämpfe, die heute noch die edelsten der Nationen vernichten und zerstören, verschwinden, und alle Völker der Welt werden einstimmen in den jubelnden Christchor:

. . . Friede auf Erden — und an den Menschen ein Wohlgefallen.



Der Konsumverein als Keimzelle der Vollgenossenschaft.

Auch ein Auge, dessen Gesichtskreis in nicht gar weiter Ferne sich begrenzt, muss im Hinblick auf das, was in der unmittelbaren Umgebung vor sich geht, erkennen, dass die Genossenschaftsbewegung eine tiefgreifende Umgestaltung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse vorbereitet, dass sie Grundlage legt für andere Lebensformen und alles in allem die Physiognomie und den Charakter der Gesellschaft ändert, indem sie die Beziehungen der Menschen zu einander unter eine andere Ordnung stellt und damit auch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse verschiebt.

* * *

Eine dreifache Aufgabe fällt den Konsumentenvereinigungen zu: sie sollen den unmittelbaren wirtschaftlichen Verkehr organisieren, die Produktion regeln und eine gesellschaftliche Kapitalbildung fördern. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheinen sie als Zellen eines Wirtschaftsorganismus, dessen charakteristisches Merkmal in einer alle Verhältnisse durchdringende und bestimmende Gegenseitigkeitstendenz besteht. Sie sind Vollgenossenschaften, insofern sie den ganzen Menschen in allen seinen Lebensbeziehungen erfassen und die Umrisse der Zukunftsgemeinde mikrokosmisch darstellen. Da ist keine einzige Genossenschaftsform, die nicht aus dem Konsumverein entwickelt werden könnte und in ihr die Quadern einer breiten und sichern Grundlage fände.

K. Munding (Genossenschaftl. Wegweiser 1896, No. 6.)



Erziehungsgrundsätze für den Gemeinschaftsdienst.

Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glaubt, ein tüchtig regiertes Volk müsse schon darum selbst auch ein tüchtiges Volk sein. Der grosse Rechenfehler, der gemacht wird, ist der, dass man glaubt, durch äusserliche gesetzliche Einrichtungen, durch gesellschaftlichen Zwang die Menschen gründlich und nachhaltig bessern zu können. Richtig ist, dass es sich um die Ausrottung, die prinzipielle Bekämpfung der Selbstsucht im menschlichen Herzen handelt. Nun weiss aber jeder, der sich tiefer und ernster mit diesen Dingen beschäftigt, dass hier eine sittliche Aufgabe vorliegt, die nicht durch noch so vollkommene menschliche Einrichtungen und Gesetze, sondern die nur durch den irgendwie herbeigeführten freien gewöhnlichen Entschluss gelöst wird, in gründlicher Sinnesänderung das alte selbstsüchtige Wesen abzustreifen und ein anderer Mensch zu werden.

Sittlichkeit ist Selbstüberwindung, die nicht durch Massen erzeugt, sondern die im schwersten aller Einzelkämpfe, den jeder mit seiner eigenen selbstsüchtigen Natur auszukämpfen hat, mühsam errungen wird. Sittlichkeit ist Arbeit, Kraftanstrengung, Krafterzeugung, die schwerste, grösste und segensreichste, die es gibt. Fassen wir die menschliche Gesellschaft ins Auge, so lässt sich in anderer Formulierung sagen: Sittlichkeit ist das freie gewöhnliche Selbstopfer, das jeder der Gemeinschaft bringt, indem er sich selbst mit allem, was er ist und vermag, seine ganze Persönlichkeit in ihren Dienst stellt.

Wenn mit einem Menschen nichts weiter geschieht, als dass er durch Gesetze und gesellschaftlichen Zwang verhindert wird, seinem selbstsüchtigen Naturtrieb die Zügel schiessen zu lassen, so ist damit für die eigene sittliche Erziehung eines solchen Menschen noch so gut wie gar nichts getan. Die schlechte Natur ist damit nicht ausgerottet, vielmehr werden die gewaltsam zurückgedrängten niedern Triebe bei nächster günstiger Gelegenheit um so zügelloser hervorbrechen. Oder, falls es gelingen sollte, sie zwangsweise durch fortgesetzte Gewöhnung zu ertöten, so wäre damit jede freie sittliche Kraftentfaltung bei der Wurzel abgeschnitten, und es erwüchse hieraus ein sittlich stumpfes Geschlecht.

Ein sittlich tüchtiges Volk erwächst nur durch eigenen selbsttätigen Dienst der einzelnen Volksgenossen an der eigenen volkstümlich organisierten Gemeinschaft.

F. A. Feddersen („Die Hilfe" 1896.)



Konferenz des VI. Kreises, Sonntag den 29. November 1914, im Hotel «Hof», Goldau. Obwohl verschiedene Kreisvorstände von der Abhaltung von Herbstkonferenzen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kritischen Zeiten Umgang genommen, konnte sich die Leitung unseres Kreises zu einer gleichen Schlussnahme nicht verstehen. Im Gegenteil glaubten wir, dass gerade die ausserordentlichen Verhältnisse es dringend gebieten, den Vereinen Gelegenheit zu geben, über die neuartigen Verhältnisse, die die Kriegswirren mit sich brachten, Aussprache zu halten und sich Aufklärung geben zu lassen.

Verwalter Walther vom A. C. V. Erstfeld wurde vom Kreisvorstand beauftragt, alle Klagen, Wünsche und Anregungen zu einem kurzen Referat zusammen zu fassen, um der nachfolgenden Diskussion eine Grundlage zu geben.

In der irrigen Annahme, dass das Thema des Herrn Walther nicht genügen würde, die vorgesehene Zeit völlig auszunützen, wurde zugleich beschlossen, Herrn Prof. Mugglin, Luzern, aufzufordern, über das aktuelle Thema des Vereinsrechnungswesens einen belehrenden Vortrag zu halten. Die rege Teilnahme an der Konferenz hat bewiesen, dass der Kreisvorstand das Richtige getroffen. Von 13 Vereinen waren 32 Vertreter erschienen. Nicht vertreten waren einzig Gurtnellen, Siebnen und Stans. Die Verwaltungskommission des V. S. K. war durch

Herrn Nationalrat Jäggi und Herrn Scholer vertreten. Der Kreisvorstand war vollzählig anwesend.

Präsident Schmid eröffnete die Tagung mit einem poetischen Willkommensgruss. Rasch waren einige Punkte der Traktandenliste erledigt, so dass mit Musse auf das Haupttraktandum eingetreten werden konnte: Die Konsumvereine, die heutige Situation und die Warenbeschaffung durch die Genossenschaften. Um sich möglichst umfangreiches Material zu beschaffen, hatte sich der Referent, Herr Walther, an sämtliche Kreisvereine mit einem Rundschreiben gewandt. Erfreulicherweise hat die Mehrzahl der Vereine das Rundschreiben mehr oder weniger ausführlich beantwortet. Auf Grund dieser Berichte führte der Referent ungefähr folgendes aus:

Es bestätigt sich, dass bei Ausbruch des Krieges die Läden der Vereine einen harten Ansturm zu erdulden hatten. Bei den grösseren Vereinen war der Andrang zeitweise so stark, dass die Filialen vorübergehend geschlossen werden mussten. Die Konzentration des Einkaufes auf möglichst haltbare Lebensmittel hat in den meisten Orten zu raschem Verbrauch der vorhandenen Vorräte geführt, trotzdem diesem Uebel von den einsichtigen Genossenschaftsbehörden durch Beschränkung der Abgabequantitäten auf Tagesrationen zu wehren gesucht wurde. Die Neukomplettierung der Lager begegnete grossen Schwierigkeiten. Einmal erwiesen sich die Grossisten wie der Verband nicht in der Lage, die durch den Ansturm geleerten Detaillager rasch wieder zu ergänzen, was sich zum Teil aus Mangel an genügenden eigenen Vorräten, andererseits aber durch die Speditionsschwierigkeiten erklärt, die durch den Kriegsbetrieb der Bahnen, die Dezimierung des Personalbestandes, die Requisition von Pferden und Automobilen und durch die erlassenen Ausfuhrverbote bedingt wurden. Mehrere Vereine meldeten, dass die Ersatzlieferungen nicht oder nur nach wochenlanger Verspätung eingetroffen seien, meist in ganz kleinen Posten und zu vielfach stark erhöhten Preisen. Die Privatgeschäfte seien besser bedient worden und daher auch in der Lage gewesen, gewisse Artikel noch lange zu verkaufen, welche den Konsumvereinen längst fehlten und die zum Teil seit dem Kriegsausbruch nicht mehr erhältlich waren. Dass infolge dieser Erscheinungen das Vertrauen vieler Genossenschafter zu ihren Vereinsleitungen Einbusse erleiden musste, ist jedenfalls begreiflich. Ebenso ist es wohl auch zu verstehen, dass seitens gewisser Verwaltungen die Schuld auf den Verband abzuwälzen gesucht wurde. Man war sich eben beiderseitig nicht bewusst, wieviel den Vereinen und dem Verbande in den ersten Augusttagen zugemutet wurde. Der Referent nahm die Verwaltung des V. S. K. soweit in Schutz, als ihm dies durch die obwaltenden Umstände geboten schien.

Klagen werden hauptsächlich geführt über die Mehlqualität der Mühlengenossenschaft. Dann auch über den spärlichen Eingang von Petroleum, wobei der letztere Artikel in Privatläden eher erhältlich ist als bei den Konsumvereinen, indem die letzteren mit den Lieferungen seitens der Plazvertretungen hintangesetzt werden. Ferner wird die Ungleichheit in der Belastung mit Mehrspesen bei Zuckerlieferungen gerügt. Auch die Kartoffellieferungen vermochten meist nicht zu befriedigen. Speziell der A. C. V. Küssnacht hat hiemit ganz bedenkliche Erfahrungen gemacht. Ueber die Kriegsmassnahmen des V. S. K. haben sich die Vereine wenig geäussert. Indessen wird der hohe Zinsfuss für Buchguthaben schwer empfunden. In einigen Vereinen machte sich der Umstand, dass sie über nur geringe Reserven verfügen, in betriebshemmender Weise bemerkbar. Der Referent fasst seine Ausführungen ungefähr wie folgt zusammen: Die Konsumvereine leiden im allgemeinen unter den heutigen schlechten Zeiten. Gleichwohl darf angenommen werden, dass sie ihrer Aufgabe durchaus gerecht werden. Das Bestreben der Vereine muss darauf gerichtet sein, aus den heutigen ungünstigen Zeiten möglichst ungeschwächt hervorzugehen. Wenn die Vereine ernstlich bestrebt sind, auf gesunder Basis weiter zu wirken, ihre Betriebsmittel vorsichtig anzuwenden und nach Möglichkeit zu mehren, so können sie auch in den heutigen bösen Zeiten ihren Mitgliedern grosse Dienste leisten. Verfolgen die Vereine beharrlich das Ziel einer weisen, zielbewussten Fürsorge für ihre Mitglieder, lassen sie sich von keiner Seite auf Abwege drängen, so werden sie ohne Schaden die Kriegszeiten überwinden, sich die Anerkennung weiterer Kreise sichern und so den Boden vorbereiten für eine weitere kraftvolle Entwicklung in friedlicheren glücklicheren Zeiten, die nicht allzuferne sein mögen!

Herr Schmid verdankte die Ausführungen des Referenten und liess durch Aufruf der Vereinsvertreter allgemeine Diskussion walten.

Herr Haller (Zug) kann in den Ausführungen des Referenten keine Kritik des V. S. K. erblicken, dieselben bewegen sich eher im Gegensatz zu dem, was Herr Walther in der Vorstandssitzung ausführte. Er könne konstatieren, dass z. B. die Kohlenlieferungen des Verbandes aufhörten, während die Privatkohlenhändler Material genug hatten. Des weiteren wäre jedenfalls auch über das Nachnahmesystem des V. S. K einiges zu sagen. Im übrigen seien offenbar die Vereinsverwalter kompetenter zu kritisieren, als Vorstandsmitglieder, die nicht direkt im Betriebe stehen.

Herr Grossmann (Baar) und Schorno (Alpnach) schliessen sich den Ausführungen Hallers an. Herr Keiser (Hergiswil) ergänzt die Voten des Herrn Haller noch, indem er auf die Reispreise eingeht und überdies bemängelt, dass die Korrespondenzen des V. S. K. öfters absolut unzuverlässig seien.

Herr Bretscher (Altdorf) stellt fest, dass man in seinem Verein nicht schlecht daran sei, weil man sich nicht ausschliesslich auf den Verband verlassen habe. Bei der Zuckervermittlung sei man dort um einige hundert Franken zu Schaden gekommen. Er hätte keine Veranlassung zum Loben.

Der Vertreter von Goldau glaubt, der Verband habe unnötige Preissteigerungen eintreten lassen. Die Anrechnung der Postscheckspesen findet er ungerecht.

Herr Huber vom A. C. V. Luzern äussert sich eingehender. Die Erfahrungen als Abteilungsvorsteher haben ihn, was die Frage der Verbandstreue anbetreffe, in mancher Beziehung eines andern belehrt. Luzern verdanke seine gute Situation gerade der Selbständigkeit im Einkaufe. So sehe er nicht ein, dass man in Luzern die Teigwaren von Basel beziehen solle, solange der V. S. K. dieselben selbst in Luzern ankaufe. Der Brotumsatz der Vereine ist deshalb zurückgegangen, weil die M. S. K. nur ganz den gesetzlichen Vorschriften entsprechendes Mehl liefert. Die Privatbäcker haben weisseres Mehl und den Absatz vergrössert auf Kosten der Konsumbäckereien. Dass die Unternehmungen des V.S.K. nicht immer den Bedürfnissen der Genossenschafter dienen, sei auch durch das Ver-

halten der Bell A. G. bewiesen worden, die nach der Mobilmachung, wenigstens in Luzern, plötzlich die meisten Filialen geschlossen habe. Diese Tatsache eröffne bedenkliche Perspektiven. Die Bankabteilung des V. S. K. verlange für Barvorschüsse 7% Zins, während die eidgen. Darlehenskasse nur 4½% verlange. Es sei anzunehmen, dass die Bellallianz diesen Zustand gezeitigt habe. Der Vorstand sollte darnach trachten, die Vereine zu stärken. So sehr der Votant der Propaganda des Verbandes Anerkennung zolle, könne man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass des Guten etwas zuviel geschähe auf Kosten der Prosperität der Vereine. Die Errichtung von Lagerhäusern in der Zentralschweiz würde sehr viel zur Besserung der Verhältnisse beitragen.

Herr A b t (Goldau) äussert sich zur Frage der Kohlenversorgung und unterzieht die Preisfixierung für die Kohlenabgabe seitens der S. B. B.-Verwaltung an ihre Angestellten einer eingehenden Kritik.

Herr S t ö c k l i (Erstfeld) erläutert die Preisnormierung für vermittelte Waren seitens der G. B.-Verwaltung. In vielen Fällen wäre es besser, die Vereine wären etwas «verbandstreuer», als stets über die Preise des V. S. K. zu schimpfen. Man sei auch von Privatlieferanten im Stiche gelassen worden. Allen denjenigen, die da glauben, das «Vollbrot» nicht zu vertragen, wünsche er «ein seliges Ende». Ein Antrag seinerseits an die Verwaltungskommission bezüglich die Petrolvermittlung wird angenommen.

Damit war vorläufig die Diskussion erschöpft und es erhält Herr J ä g g i das Wort zur Klarlegung des Standpunktes des V. S. K. Seinen ruhigen und äusserst sachlichen Ausführungen haben wir folgendes entnommen.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. könne sich der vollen Ueberzeugung hingeben, dass sie alles dasjenige getan habe, was unter den bestehenden Umständen getan werden konnte. Als erster Punkt dürfe nie vergessen werden, dass am 1. August der Krieg begann und wir durch unsere geographische Lage, inmitten der kriegführenden Staaten, mit plötzlich ganz veränderten Verkehrsverhältnissen zu rechnen hatten. Dieser Krieg ist ein weltgeschichtliches Ereignis, wie die Vorzeit keines kannte. Mit dem Kriege sind wir in ein neues Zeitalter hinübergetreten. An Stelle des Waffenkampfes wird der Wirtschaftskrieg treten, der sich noch bedenklich zuspitzen wird. Mit dem 1. August ist der internationale Verkehr mit einem Schlage aus Rand und Band geraten. — Das Volk hat die Wichtigkeit der Situation noch nicht erfasst. Die Kopflosigkeit des Publikums kam in mannigfaltiger Weise zum Ausdruck: durch planloses Rückziehen von Geldern und übertriebene Einkäufe von Lebensmitteln. Die nächste Folge hievon war die Sperrung der Guthaben bei den Privatbanken. Die Zahlungsfähigkeit vieler Vereine war gerade in der Sperrung der Privatbanken begründet. Die Verwaltungskommission hat sich mit der Situation eingehend befasst und einmütig dem bestimmten Willen Ausdruck gegeben, ungeschwächt aus den Wirren herauszukommen. Die Anforderungen, die an den Verband gestellt wurden, übertrafen das Mass, das man billigerweise erwarten durfte. Es wird noch der Arbeit einer Generation bedürfen, um den Verband so auszubauen, dass er als wirklicher Wirtschaftsfaktor in der schweizerischen Volkswirtschaft den wünschbaren Einfluss erlangt. Dass der Verband versagt habe, ist eine gänzliche Verkennung der aufopfernden Tätigkeit der Verbandsorgane. Diesen Krieg konnte niemand voraussehen, auch die Verbandsleitung nicht.

Der Referent weist anhand einer Statistik nach, wie sich die Verbandsbezüge prozentual entwickelten und welche Warenbestände im kritischen Momente vorhanden waren. Der Warenbezug hatte gegenüber dem gleichen Zeitpunkte des Vorjahres um ein bedeutendes zugenommen. Im Hinblick auf die Kartoffelversorgung der Bevölkerung wurden selbst vom Bund die Leistungen des V. S. K. anerkannt. Die Kartoffelernte war bedeutend schlechter ausgefallen, als man vorher glaubte erwarten zu dürfen. Selbst frühere Lieferanten mussten den Artikel für eigenen Bedarf kaufen. Man hat in Italien und Holland Umschau gehalten. Die Ausfuhrverbote der Produktionsländer veranlassten schwierige diplomatische Unterhandlungen. Dies verzögerte die Einfuhr in ungeahnter Weise. Was die Mehlfrage anbetreffe, so müsse darauf hingewiesen werden, dass in andern Ländern dem Getreidemehl zur Brotbereitung heute schon Kartoffelmehl beigemischt werden müsse. In der Schweiz sind wir denn doch noch etwas besser daran. Hoffen wir, dass es nie so weit kommen werde, dass wir froh sein müssten, das heutige Brot zu haben.

Dass die M. S. K. in erster Linie die regelmässigen Bezüger bediente, wird ihr nicht übel angerechnet werden dürfen. Die Mehlqualität entspricht der bundesrätlichen Vorschrift. Eine Aenderung kann nur auf Verantwortung der Anteilhaber der M. S. K. hin erfolgen.

Nun zum Petroleum. Hier ist allerdings der Ankauf nicht so schwierig wie hinsichtlich der Lebensmittel. Um so schwieriger gestaltet sich aber die Zufuhr. In Feldkirch und Mannheim lagert viel Petroleum, das der Schweiz gehört. Wir werden an diesem Artikel den ganzen Winter Mangel haben. In bezug auf die Frage der Zuckerversorgung verweist der Sprecher auf die Warenberichte, durch welche die Vereine einlässlich orientiert worden seien.

In der K o h l e n v e r m i t t l u n g dürfe das Verhalten vieler Vereine in jenen Tagen als nicht loyal bezeichnet werden. Dass man nicht nach Wunsch bedienen konnte, sei zwar richtig, dagegen bezogen viele der Unzufriedenen ihre Kohlen vorher auch nicht vom Verband.

Dass der Verband auf B a r z a h l u n g bestehen musste, war die Folge der Verhältnisse auf dem Geldmarkt. Der Verband muss zum Teil selbst zum voraus bezahlen. Dieser Zustand hat übrigens die gute Wirkung gezeitigt, dass die Konsumenten auch bar bezahlen. Andererseits sollte man erreichen, dass sich die Vereine selbst mit Betriebsmitteln versehen. Daher auch der hohe Zinsfuss für Ausstände.

Unsere Tätigkeit im M i l c h h a n d e l lässt sich ebensogut rechtfertigen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wie sich die Landwirtschaft zum Genossenschaftswesen stellt. Die Massnahmen des V. S. K. werden bewirken, dass wir den ganzen Winter mit genügend Milch versehen sein werden. Was die Schliessung der Läden der Bell A.-G. anbetreffe, sei diese auf die einfache Tatsache zurückzuführen, dass durch die Mobilisation plötzlich ein erheblicher Personalmangel eingetreten sei. Auch die eidg. Post habe aus dem gleichen Grunde eine Anzahl Filialen schliessen müssen. Diese Erscheinung berechtige deshalb noch keineswegs dazu, die Vorteile der genossenschaftlichen Fleischvermittlung resp. die Bedeutung der Bellallianz gering zu achten.

In der Frage der Einrichtung von Lagerhäusern geht die Ansicht des Herrn Jäggi dahin, dass in erster Linie stets anerkannt werden müsse, dass als Zentralsitz des Verbandes Basel jedenfalls der geeignetste Ort sei. Die Errichtung weiterer Lagerhäuser, so auch in der Zentralschweiz, liege ganz bei den interessierten Vereinen. Mit dem grössern Umfang der Verbandsbezüge wird die Notwendigkeit zur Errichtung von Niederlagen fühlbarer werden. Der gegenwärtige Umsatz genügt noch nicht.

Zum Schlusse kommend, gibt der Sprechende seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, dass der Krieg und seine Begleiterscheinungen den Gedanken der genossenschaftlichen Warenvermittlung und Warenproduktion in hohem Masse fördern werde.

Es ist mittlerweile 2 Uhr geworden und also offenbar auch nicht mehr zu früh, um auch die Magenfrage zur Erledigung zu bringen. Kurz vor 3 Uhr eröffnete Herr Schmid die Nachmittagssitzung mit einigen wohlgemeinten Worten, indem er auf die Unvollständigkeit der menschlichen Erkenntnis hinwies und an alle Anwesenden appellierte, sich gegenseitiger Belehrung und gegenseitigen Entgegenkommens zu befleissigen. Die Fortsetzung der Diskussion brachte keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte zur Geltung. Ein dahin gerichteter Antrag des Herrn Stöckli, dass allen Sektionsvertretern noch einmal das Wort zu erteilen sei, wurde abgelehnt und das Traktandum ohne Resolution abgebrochen. Da es inzwischen 4 Uhr geworden, wurde von der Entgegennahme des Referates des Herrn Prof. Mugglin mit dessen Zustimmung Umgang genommen, und der Vortrag auf eine nächste Konferenz verschoben. Als Ort der nächsten Tagung wurde Lachen bestimmt. Herr Präsident Schmid schloss die Konferenz unter Verdankung der Teilnahme der Verbandsvertreter und der Delegierten. Einen speziellen Dank auch der flotten Bewirtung durch die freundlichen Wirtsleute, sowie für die Spende des Kreisvereins in Goldau. *R.*

Bewegung des Auslandes

Oesterreich.

Behördliche Förderung der genossenschaftlichen Güterversorgung. Der Krieg hat auch in Oesterreich, dem Eldorado der mittelständischen Reaktion Wunder gewirkt. Den Regierungskreisen kam in der Stunde der Gefahr das Verständnis für die Segnungen der genossenschaftlichen Güterversorgung unter Ausschaltung des verteuernden privaten Zwischenhandels.

Das k. k. Ackerbauministerium publizierte am 1. Oktober einen Erlass «betreffend Förderung der Approvisionierung durch Verbindung von Produzenten und Konsumenten», dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

«Die kriegerischen Ereignisse lassen es jetzt noch mehr als sonst geboten erscheinen, dass im Interesse der Sicherung einer rationellen und billigen Approvisionierung die Produzenten und deren Organisationen sich entweder **direkt** (oder unter Vermittlung des reellen Handels) **mit den in Betracht kommenden Konsumentenkreisen und deren Vereinigungen in Verbindung setzen.** . . . . Wenn schon genügende Mengen für die Heeresverwaltung angesammelt sein werden und dieselbe erklären sollte, dass sie da und dort zeitweise gewisse Mengen dieser Produkte vorläufig nicht benötigt, könnten die genannten Verbände nach einem bestimmten Systeme und in ausgedehntem Umfange Getreide auch an verschiedene städtische Körperschaften und Approvisionierungsstellen für die konsumierende Bevölkerung liefern. Die Verbände und deren Untergenossenschaften könnten dann auch, falls von solchen **Konsumentenvertretungen** die Lagerung gewisser Waren beabsichtigt wird, dies dadurch erleichtern, dass sie ihre Lagerhäuser hiefür zur Verfügung stellen. Ausser dem Getreide und den Futterartikeln kommen, sei es für den ständigen laufenden Konsum, sei es für die vorläufige Lagerung und eventuelle Konservierung, **auch noch andere Produkte in Betracht,** deren Beschaffung und Lieferung **durch eine systematisch organisierte Verbindung mit den genannten Verbänden** sowie einzelnen landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften gesichert werden könnte, so insbesondere: Eier, Butter, Käse, Hülsenfrüchte, Kartoffel, Kraut, Zwiebel, Paradiesäpfel, Obst, insbesondere auch solches für Obstkonserven, ferner Wein, Olivenöl und dergleichen mehr.

Die Fleischversorgung der Städte ist bereits durch die bestehenden Viehverwertungsorganisationen angebahnt und könnte unter beratender Mitwirkung der Zentrale für Viehverwertung in Wien durch Abschluss von Verträgen mit Fleischer- und Selchervereinigungen, eventuell auch mit der Wiener Gross-Schlächterei-Aktiengesellschaft im Interesse der Sicherung des Bezuges quantitativ und qualitativ entsprechender preiswürdiger Ware noch ausgestaltet werden. Bezüglich aller erwähnten Lebensmittel sowie der Futterartikel für das Vieh, sollten nach h. o. Anschauung jene landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften, welche auf solche Geschäfte bereits eingerichtet sind, jetzt eine besonders rege Tätigkeit entfalten und zu diesem Zwecke unter fördernder Mitwirkung der Landeskulturräte und Landwirtschaftsgesellschaften der betreffenden Länder mit den in Frage kommenden Approvisionierungsstellen, Körperschaften oder Unternehmungen in Fühlung treten.

Es kämen in dieser Beziehung vor allem die Gemeindeverwaltungen, eventuell auch die Bezirksvertretungen und Landesausschüsse in Betracht, aber auch verschiedene Wohltätigkeits- oder Krankenanstalten, Komitees, welche sich die Beschaffung von Lebensmitteln zur Aufgabe gemacht haben, Approvisionierungs - Kommissionen, **Konsumvereine,** ferner Fleischervereinigungen, Gross-Schlächtereien, Grossmühlen, Grossbäckereien und Grosshändler sowie solche geschäftliche Unternehmungen, welche eine grössere Zahl von Personen oder auch von Tieren zu verpflegen haben. Die k. k. Statthalterei (Landesregierung) wird eingeladen, die Anregung zu einer im Sinne der vorstehenden Ausführungen einzuleitenden Aktion, sowohl den in ihrem Verwaltungsgebiete eventuell in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden und einzelnen landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften, als auch den dort bestehenden oder in Bildung begriffenen **Konsumentenorganisationen** mitzuteilen. . . . .

Um diese in der gegenwärtigen Zeit so überaus wichtige Aufgabe klaglos erfüllen zu können dürfte es sich empfehlen, dass die k. k. Statthalterei (Landesregierung), falls dies noch nicht geschehen sein sollte, für die Schaffung einer Stelle sorge, welche sich die Durchführung der vorerwähnten Approvisionierungsaktion angelegen sein lässt.

Diese Stelle kann entweder ein bei der k. k. Statthalterei (Landesregierung) einzusetzendes Komitee sein, welches unter dem Vorsitz eines Vertreters der k. k. Statthalterei (Landesregierung) tagen würde und welchem allenfalls Vertreter des Landesausschusses, der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt, der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände, des Landeskulturrates (der Landwirtschaftsgesellschaft), eventuell auch der Handelskammer, wenn sie in der Landeshauptstadt ihren Sitz hat und **Vertreter der wichtigsten Konsumvereine des Landes sowie** etwaiger sonstiger, **die Interessen der Konsumenten** oder jene der Produzenten in erfolgreicher Weise vertretender Vereine oder Genossenschaften angehören könnten. . . . .

Dieses Bureau würde am besten beim Landeskulturrat (Landwirtschaftsgesellschaft) oder auch bei der Handels- und Gewerbekammer geführt werden. Es hätte sich ständig über die im Lande vorhandenen oder in nächster Zeit verfügbar werdenden Konsumartikel welche von der Landwirtschaft produziert werden, zu orientieren und dafür Sorge zu tragen, dass der auf der Seite der Konsumenten zu Tage tretende Bedarf durch die seitens der Produzenten, beziehungsweise deren Organisationen oder seitens des reellen Handels angebotenen Artikel gedeckt werde.

Das Bureau wird leicht in der Lage sein, festzustellen, welche Nachfrage nach den in Frage kommenden Artikeln für die nächste Zeit zu erwarten ist und für wie lange diese Nachfrage durch die vorhandenen Vorräte gedeckt sein dürfte, das heisst, welcher Abgang, beziehungsweise welcher Ueberschuss sich sonach für das betreffende Land oder Gebiet ergäbe.

Ausserdem wird durch Abschluss von den speziellen Verhältnissen Rechnung tragenden Lieferverträgen auf die Erzielung entsprechender Preise hinzuwirken sein.

Dieser ministerielle Erlass bedeutet eine sehr bemerkenswerte Schwenkung der Regierungskreise

zu Gunsten des Genossenschaftswesens, speziell der Konsumvereine, was für die Entwicklung dieser letzteren nach dem Kriege nicht ohne Bedeutung bleiben kann.

Aus unserer Bewegung

Bern. Fusion mit der Einkaufsgenossenschaft. Unsere Leser erinnern sich, dass vor zwei Jahren innerhalb der Konsumgenossenschaft eine Spaltung eingetreten ist, was zur Folge hatte, dass eine gewisse Gruppe ausschied und eine Sondergenossenschaft gründete, die Einkaufsgenossenschaft. Es war, wie zu erwarten stand, eine Totgeburt. Die Genossenschaft befriedigte nicht, ein grosser Teil der Mitglieder kamen wieder zur alten Konsumgenossenschaft zurück. Die Neue kam auf die schiefe Ebene und schloss mit einer ziemlich bedeutenden Unterbilanz ab.

Um dem Ruin vorzubeugen, zwang sich die Verwaltung zum Gange nach Canossa und schlug der Konsumgenossenschaft die Fusion vor, «die mit Rücksicht namentlich auf die Kriegswirren wünschenswert erscheine».

Der Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft Bern beauftragte die Betriebskommission mit den Vertretern der Einkaufsgenossenschaft zu unterhandeln und für die Vereinigung mit der letzteren zu wirken. Eine Delegation der genannten Kommission hat seitdem in verschiedenen Besprechungen die Fusion in die Wege geleitet und legt heute den Entwurf zu einem Vertrage vor, mittelst welchem die Vereinigung geordnet wird. Der Verwaltungsrat trat auf die Sache ein und nach reiflicher Beratung wurde der Vertrag unter Anbringung einiger Abänderungen genehmigt. In einem Punkte hat der Verwaltungsrat eine materielle Aenderung beschlossen, worüber noch eingehendere Erhebungen gemacht werden sollen. Eine Einigung wird zustande kommen. Mit Anfang Januar würde damit auf dem Platze Bern die Spaltung unter den organisierten Konsumenten verschwinden und die Bahn zur weiteren genossenschaftlichen Entwicklung des Konsums frei. Das Wort des Einsiedlers vom Ranft: «Seid einig!» erschallt neuerdings mächtig im Schweizerland und ermahnt die Eidgenossen zu einträchtigem Vorgehen.

Interlaken. (B.-Korr.) In richtiger Würdigung der hier herrschenden Verdienstlosigkeit hat die Verwaltung unserer Genossenschaft es bisher unterlassen, den Brotpreis «unverschämt» in die Höhe zu treiben. Darüber natürlich grosses Geschrei und Erbitterung bei den Herren Bäckermeistern. Seit Ausbruch des Krieges haben diese den Brotpreis schon zweimal erhöht und verlangen heute 40 Cts. per Kilo Vollbrot. Ein Bäckermeister hat dem Schreibenden vorgeworfen, die Verwaltung der Konsumgenossenschaft könne nicht kaufmännisch rechnen, ansonst auch wir den Brotpreis auf 40 Cts. festsetzen müssten. Es ist dies eine sehr sonderbare Ausdrucksweise, aber die Behauptung lässt uns kalt; denn bei einer Genossenschaftsbäckerei kann es sich in solch schlechten Zeiten, wie sie heute tatsächlich sind, nicht darum handeln, die Genossenschafter mit zu hohen Brotpreisen zu belasten. Die Konsumvereinsmitglieder werden sicher den Verwaltungen grossen Dank wissen, wenn sie nicht durch allzu hohe Lebensmittelpreise ihre Existenz untergraben. Bei dem von unserer Verwaltung heute angesetzten Brotpreis von 38 Cts. pro Kilo lässt sich auch bei dem heutigen Mehlpreis von Fr. 40.50 noch etwas erübrigen, um so mehr, da das Brot von der Eintragung in die Konsumationsbüchlein bis auf die Rückkehr besserer Zeiten ausgeschaltet ist. Diese Massnahme ist von den Mitgliedern allgemein gebilligt worden. Leider wird es nicht mehr lange dauern, dass auch wir den Brotpreis von 38 auf 40 Cts. erhöhen müssen; denn die Mehlpreise ziehen wieder an und mit weiteren Preiserhöhungen muss gerechnet werden. Sollten wir dadurch wirklich gezwungen werden, unsere Brotpreise zu erhöhen, so wird unsere Verwaltung auch dann wieder den richtigen Weg finden, um eine allzu grosse Belastung der Mitglieder zu vermeiden. Mit dem Vollbrot, wie es unsere Bäckerei herstellt, sind unsere Mitglieder sehr zufrieden und sind froh, wenn nur immer genügend solches hergestellt werden kann. Unsere vor zwei Jahren erstellte Bäckerei hat sich bis heute zur vollsten Zufriedenheit bewährt und funktioniert tadellos.

Wie die Brotpreise, so sind die Preise für Kartoffeln und Rübli so gestellt worden, dass kein Genossenschafter überfordert wurde. Nicht so unsere Konkurrenz, die für 100 kg Kartoffeln durchschnittlich 15—16 Fr. verlangte, während wir uns mit dem Höchstpreise von 13 Fr. begnügten. Infolge zeitweiliger Schliessung der Landesgrenzen hat die Beschaffung von Kartoffeln ziemlich Mühe verursacht, aber die Verwaltung gab sich bisher die grösste Mühe, alle Bedürfnisse der Mitglieder bestmöglich zu befriedigen. (Infolge Stoffandranges etwas verspätet. *Die Red.)*

Pratteln. (G.-Korr.) Unsere Generalversammlung vom 5. Dezember war über Erwarten gut besucht. Neben dem Geschäftsbericht waren es hauptsächlich die Wiederwahlen eines grossen Teiles der Behörden, die das Interesse der Mitglieder wachriefen. Nach Bestellung der beiden Wahlbureaux wurde zur Behandlung des Geschäftsberichtes geschritten, der, gedruckt vorliegend, von Herrn Verwalter Staub noch mündlich ausführlich ergänzt worden ist. Seine Ausführungen bewiesen, dass unserem Verwalter alles daran gelegen ist, die Genossenschaft nach innen und aussen zu stärken. Am Geschäftsbericht selber, den wir in Nr. 49 des «Schweiz. Konsum-Verein» publizierten, wurden hauptsächlich die Fr. 10,000.— Rückstände bemängelt, die aber, nach Aussage der Behörden, ebenfalls nicht zu Befürchtungen Anlass geben. Ein Sorgenkind ist immer noch die Filiale in Pratteln-Neuquartier, ein günstigeres Lokal könnte unserer Genossenschaft in diesem aufblühenden Teil der Ortschaft enorme Vorteile bieten. Einstimmig wurde der Geschäftsbericht genehmigt und, entgegen einem Vorschlag auf 8% Rückvergütung, dieselbe auf 7% nach Antrag der Behörden belassen. Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten. Im Verwaltungsrate waren drei Mitglieder im Ausstande, die sämtliche wieder gewählt wurden. In den Generalvorstand zog neu als Aktuar ein: J. Goldinger, Angestellter des V. S. K., anstelle des zurückgetretenen Herrn K. Baumann, der während vollen sechs Jahren der Genossenschaft treue Dienste geleistet, die ihm auch an dieser Stelle bestens verdankt seien. Auch die Rechnungskommission erhielt einen neuen Vertreter in A. Baumgartner, Angestellter des V. S. K. Die geheime Abstimmung ohne Urne erwies sich auch diesmal wieder als ein schwerfälliger Apparat, besonders dann, wenn mehrere Wahlgänge stattfinden müssen, und es empfiehlt sich deshalb, das Urnenwahlsystem und den Proporz einzuführen, um endlich diesen versammlungsstörenden Apparat abzuschaffen. Hoffen wir ferner, dass die Behörden dem neuen Geschäftsjahr trotz der Krisis gewachsen seien, und die ersten Anzeichen deuten bereits auf günstige Resultate hin, weist doch die Umsatzvermehrung in den zwei ersten Monaten inkl. Schlächterei bereits eine Summe von Fr. 27,000.— auf. Sollte die Entwicklung der Schlächterei wie bis anhin weiterschreiten, so wird auch hier mit einer Rückvergütung von 7% abgeschlossen werden können. Es liegt also nur an den Mitgliedern, die Genossenschaft trotz vieler Anfeindungen, denen sie hauptsächlich in letzter Zeit wieder ausgesetzt war, zu unterstützen. *Den Feinden zum Trutz, uns selber zum Schutz.*

Steckborn. (W.-Korresp.) Unsere diesjährige Generalversammlung fand Sonntag den 6. Dezember statt. Die mit 30. September abgeschlossene Rechnung weist bei einem Umsatz von Fr. 140,000.— einen Nettoüberschuss von Fr. 9494.60 auf und dürfen wir mit dem Resultat zufrieden sein. Der Umsatz ist allerdings niedriger als im Jahre 1912/13, da mit 1. Mai 1914 unsere Filiale Berlingen von der neu gegründeten Konsumgenossenschaft Berlingen übernommen wurde. Von einer Umsatzverminderung wäre eigentlich ohne obige Uebergabe nichts verspürt worden, trotz der ungünstigen Verhältnisse, und wir wollen auch an dieser Stelle nicht verhehlen, dass ohne den Beistand unserer Verbandsleitung uns hie und da die Warenbeschaffung Schwierigkeiten bereitet hätte. An die Mitglieder wird eine Rückvergütung von 8% ausgerichtet.

Zürich. (K.-Korresp.) Die Konstituierung der Genossenschaftsbehörden des Lebensmittelvereins, des Genossenschaftsrates und des Aufsichtsrates hat bereits stattgefunden. Sie erfolgte nach vorausgegangener Verständigung der beiden Funktionen in der Weise, dass sie nach dem Stärkeverhältnis in den Bureaux der beiden Behörden vertreten sind, in der Leitung der Aufsichtsrates 2 : 1 und in derjenigen des Genossenschaftsrates 4 : 3.

Die Konstituierung des Aufsichtsrates fand unter dem Alterspräsidenten J. Aebli-Hartmann statt, und die erste Sitzung der neuen Behörde, des 100 köpfigen Genossenschaftsrates, tagte unter dem Szepter des letzten Präsidenten der Generalversammlung, des Nationalrates Greulich, im Kantonsratssaale.

In beiden Behörden leiteten gediegene Ansprachen die Tätigkeit der Behörden ein, in welchen auf den furchtbaren Ernst der heutigen Zeit hingewiesen und den schweren und verantwortungsvollen Aufgaben, sowie dem einträchtigen Zusammenarbeiten der Ratsmitglieder das Wort gesprochen wurde.

Herr Greulich wies in eingehender Weise nach, dass die Parteien in der Genossenschaft nicht die gleiche Bedeutung hätten, wie draussen im allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Leben und dass insbesondere der Klassenkampf in der Genossenschaft keinen Boden habe. Auf seine interessanten Ausführungen werden wir bei Gelegenheit noch zurückkommen, sie dürften eine wertvolle Abklärung über die Arbeiterfrage in der Genossenschaft bringen.

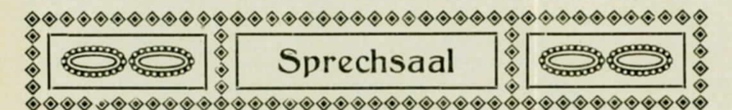
Der Genossenschaftsrat bestellte sein Bureau aus Nationalrat Greulich, Präsident, Direktor Dr. Nauer, Vizepräsident, Rechtsanwalt Güller, Sekretär, Sekundarlehrer Böschenstein, Redaktor Horand, Angestellter Hans Pflüger und Sekretär Stücheli, Beisitzer.

Die Leitung des Aufsichtsrates ist den gleichen Genossenschaftern übertragen wie im alten Verwaltungsrat, nämlich a. Stadtammann J. Beringer, Präsident, Direktor C. Fenner-Lochmann, Vizepräsident und B. Kaufmann, Aktuar.

Mögen nun diese Steuerleute das Schiff kräftig vorwärts, immer näher ans Ziel der Genossenschaftssache lenken.

Zurzach. (H.-Korr.) Die erste Generalversammlung des Konsumvereins Zurzach und Umgebung fand Sonntag den 6. Dezember in der Turnhalle (Singsaal) Zurzach statt, dieselbe war von 100 Genossenschaftsmitgliedern besucht, wovon etwa die Hälfte erfreulicherweise Genossenschafterinnen waren, und sei an dieser Stelle diesen wackeren Frauen und Töchtern ein besonderes Kränzlein gewunden, zeigen sie doch damit, dass sie den Wert der genossenschaftlichen Warenvermittlung schätzen und unserem Verein angelegentlichstes Interesse entgegenbringen.

Der von Herrn Ulrich Meyer, Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes», gehaltene Vortrag über das Genossenschaftswesen und Lebensmittelversorgung in der Kriegszeit, war denn auch der ernsten Zeit angepasst und erntete allseitigen Beifall. Der Referent hat es aber auch meisterhaft verstanden, unsern Genossenschaftern ans Herz zu legen, wie man sich zu einer richtigen Selbsthilfe unter Ausschaltung aller religiösen und politischen Parteitendenzen organsiert, und auf diesem Boden allein wahre Neutralität und gegenseitige Achtung gepflegt werden kann. Es sei dem Herrn Referenten an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen und baldiges Wiederkommen erwünscht. Die Traktandenliste wurde dann auch glatt erledigt und gab zu keinen Bemerkungen Veranlassung. — Unsere Genossenschaft zählt 120 Mitglieder, wovon zwei Drittel = 66% die Anteilscheine à 30 Fr. voll einbezahlt haben und der Rest mit Teilzahlungen seinen Verpflichtungen ebenfalls nachkommen wird. Die Kriegswirren und die damit verbundenen wirtschaftlichen Nachteile sind eben auch an unseren Mitgliedern nicht spurlos vorübergegangen, wir dürfen aber getrost in die Zukunft sehen, denn es hat sich der Konsumverein bereits als ein treuer Freund und Helfer in der Not erwiesen und wird durch keine Konkurrenz mehr aufzuhalten sein. An Rückvergütung wurden 7% in Waren beschlossen, gemäss der vom Vorstande aufgestellten Bilanz, welche von den Herren Rechnungsrevisoren gutgeheissen wurde unter Dechargeerteilung an den Rechnungssteller. Der Umsatz betrug im ersten Jahre Fr. 37,000.—, der Nettoüberschuss Fr. 1,552.17. Fest und treu zusammenhalten, damit der durchschnittliche Warenbezug immer wachse und die Mitgleder sich stets vermehren, soll unsere Losung sein. «Hilf dir selbst, hilft dir Gott» gilt auch für unsere Bewegung.

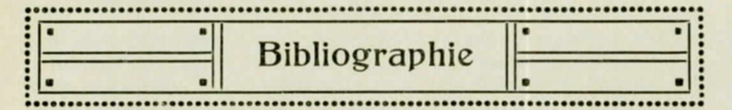


Sprechsaal

Ein praktisches Neujahrsgeschenk.

Was soll ich meiner Frau schenken? denkt manch' einer in diesen Tagen. Weit reichen die Mittel nicht, aber man möchte doch etwas schenken. Es sei hier auf eine kleine Gabe hingewiesen, die sicher jeder tüchtigen Hausfrau willkommen ist: auf ein **Haushaltungsbuch.** Wie oft fragt der Mann während des Jahres: Ja, wo ist denn das Geld wieder hingekommen? Und wie froh ist dann die Frau, wenn sie ihm zeigen kann, für was das Geld ausgegeben wurde. Viel Zank und Streit in der Familie kann durch eine Haushaltungs-Buchführung vermieden werden. Es gibt aber auch eine Menge interessanter Aufschlüsse, und mancher, der jahrelang so ein Buch geführt hat, blättert gerne und mit Nutzen in den lehrreichen Seiten herum. Ein Buch nach einem vorzüglichen System hat nun das Schweiz. Arbeitersekretariat herausgegeben, und eine ganze Reihe von Konsumvereinen haben es in ihren Ablagen vorrätig. Niemand wird es bereuen, einen Franken für das Buch auszulegen. Sowohl für jene, die Einzelaufschriebe haben wollen, als auch für solche, die Zusammenzüge über ihre Einnahmen und Ausgaben machen, ist es zweckmässig eingerichtet.

Wir wünschen dem Haushaltungsbuch des Schweiz. Arbeitersekretariates besten Erfolg. *L.*



Bibliographie

Genossenschaftliche Kriegshilfe. Drei Vorträge von Dr. R. Deumer, Berlin 1914. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., 36 S., Preis 75 Pf. Der Autor ist den Genossenschaftern kein Unbekannter mehr. Vor nicht sehr langer Zeit hat er ein umfangreiches Werk veröffentlicht: «Das Recht der eingetragenen Genossenschaft», auf das wir gelegentlich noch zurückkommen werden.

Die hier vorliegenden drei Vorträge sind recht zeitgemäss und geeignet, das Genossenschaftswesen in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Obwohl der Autor sich ausdrücklich speziell an die gewerblichen Kreise wendet, bedauern wir, dass er das Konsumvereinswesen nur mit wenigen Sätzen erledigt. Auch hat er den Charakter der Wirtschaftsgenossenschaften gegenüber den Erwerbsgenossenschaften nicht genügend scharf herausgearbeitet. Mit der Terminologie der Wirtschaftsgenossenschaften (Konsumvereine etc.) ist der Autor ebenfalls zu wenig vertraut. Ein genossenschaftlicher Schriftsteller muss wissen, dass eine Wirtschaftsgenossenschaft «Gewinne» überhaupt nicht machen kann.

Alles in allem jedoch ist das Büchlein recht empfehlenswert.

Mitteilungen der Redaktion

Ausrichtung der Pferdemietgelder der Armee an die Lieferanten. Das Armeekriegskommissariat hat bereits mit Zirkularschreiben vom 2. Oktober 1914 im Einverständnis mit dem eidg. Oberkriegskommissariat verfügt, dass in Abänderung der Instruktion vom 1. August, welche eine Ausrichtung der Mietgelder erst auf Schluss des Dienstes vorsah, für die Monate August und September die Mietgeldkontrollen bis 15. Oktober, für die Monate Oktober und folgende, je auf den 15. des folgenden Monats dem eidgen. Oberkriegskommissariate einzusenden seien, damit dieses dann die Auszahlung der Mietgelder vollziehen könne.

Wenn nun eine Verzögerung in der Auszahlung vorgekommen ist, so liegt der Grund einmal darin, dass ein nicht unwesentlicher Teil der Schatzungsverbale der Pferde, auf welche hin die Mietgeldkontrollen zu erstellen sind, nach verschiedenen Richtungen hin durch die Schatzungskommissionen mangelhaft ausgefüllt waren und die Truppenrechnungsführer in Missachtung dieser Mängel auch ihre Mietgeldkontrollen mangelhaft ausfüllten, so dass letztere ein und mehrere Male zur Umarbeitung und Ergänzung zurückgewiesen werden mussten. Diese Mängel sind jetzt gehoben. Es hat das eidgen. Oberkriegskommissariat in der Zeit vom 7.—15. Dezember die Mietgelder pro August-Oktober an die kantonalen Kriegskommissariate zuhanden der Gemeindebehörden ausgerichtet. Pendent sind nur noch wenige unabgeklärte Differenzen.

Für im Dienste zu Grunde gegangene Pferde wird die Entschädigung auf Anordnung des Armeepferdearztes durch das eidgen. Oberkriegskommissariat ausgerichtet. Diese Auszahlung hat somit an sich mit der Ausrichtung der Pferdemietgelder nichts zu tun und wird in einem andern Verfahren behandelt.



Verbandsnachrichten

Eingegangene statistische Fragebogen. Vor dem Versand der statistischen Fragebogen pro 1914 gingen teils aus Irrtum, teils aus Zuvorkommenheit der betreffenden Verwaltungen Fragebogen pro 1913 mit Angaben über das Rechnungsjahr 1913/14 von folgenden Verbandsvereinen ein:

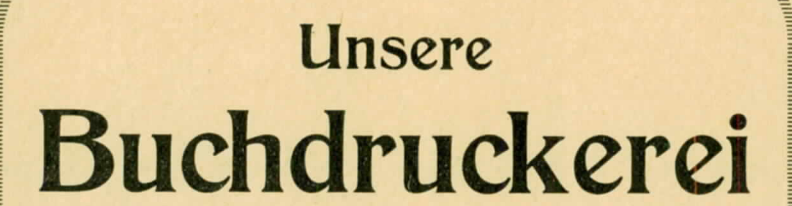
1. Jenaz, 2. Herbetswil, 3. Flums, 4. Oerlikon, 5. Etzgen-Mettau, 6. Fleurier, S. d. c., 7. Vex, 8. Eichberg, 9. Suhr.

Vom 14.—21. Dezember gingen ein: 10. Altstätten, 11. Bischofszell, 12. Grabs, 13. Rupperswil, 14. Seftigen, 15. Kulm, 16. Wartau, 17. Boudry-Cortaillod, 18. Davos, 19. Rüthi, 20. Vallorbe, 21. Zweisimmen, 22. Goldau, 23. Klosters, 24. Oberhofen-Hilterfingen, 25. Herzogenbuchsee, 26. Sevelen.

Redaktionsschluss 23 Dezember.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**



Unsere

Buchdruckerei

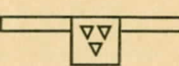
empfiehlt sich bei den bevorstehenden
Jahresabschlüssen zur Anfertigung von

Jahresberichten

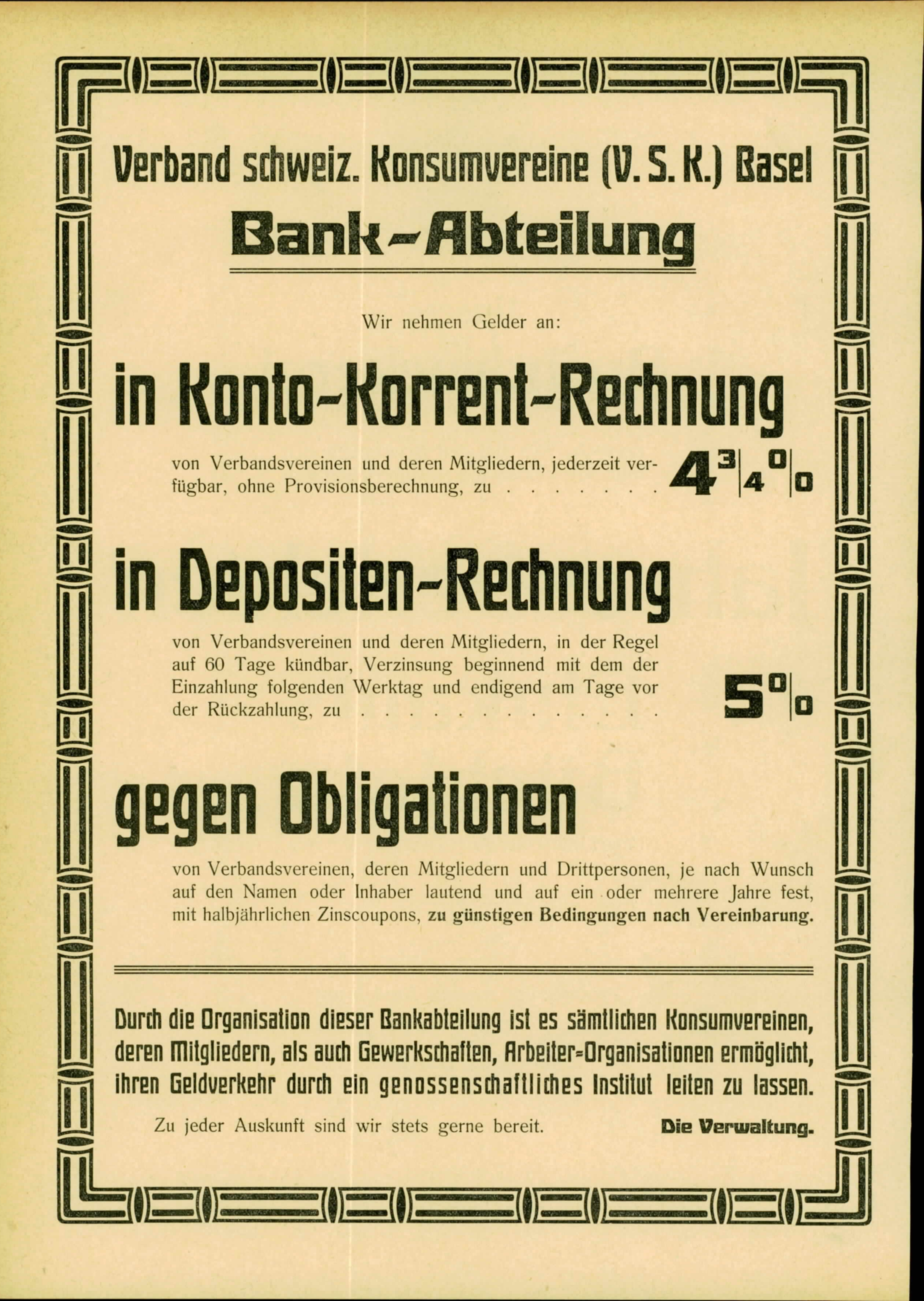
und

Einkaufs Büchlein

innert kürzester Frist zu zivilen Preisen



Prompte und saubere Ausführung


Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel
Bank-Abteilung
Wir nehmen Gelder an:
in Konto-Korrent-Rechnung
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu . . . . . . 4 3/4 %
in Depositen-Rechnung
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, in der Regel auf 60 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung, zu . . . . 5 %
gegen Obligationen
von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein oder mehrere Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu günstigen Bedingungen nach Vereinbarung.
Durch die Organisation dieser Bankabteilung ist es sämtlichen Konsumvereinen, deren Mitgliedern, als auch Gewerkschaften, Arbeiter-Organisationen ermöglicht, ihren Geldverkehr durch ein genossenschaftliches Institut leiten zu lassen.
Zu jeder Auskunft sind wir stets gerne bereit.
Die Verwaltung.